

Stand 23.03.2020

Inhaltsverzeichnis

1 Grußwort

- 1.1 Grußwort des Trägers
- 1.2 Grußwort der Kita

2 Rahmenbedingungen

- 2.1 Einrichtung
- 2.2 Kinder
- 2.3 Öffnungszeiten
- 2.4 Gebühren
- 2.5 Ferien- und Schließzeiten
- 2.6 Anmeldung
- 2.7 Räumlichkeiten
- 2.8 Personal
- 2.9 Kommunikation / Information
- 2.10 Mittagessen und Mittagsruhe
- 2.11 Tagesablauf
 - 2.11.1 Eingewöhnung und Bindung
 - 2.11.2 gesunde Brotzeit
 - 2.11.3 Freispiel
 - 2.11.4 Morgenkreis
 - 2.11.5 pflegerische Tätigkeit und Sauberkeitserziehung
 - 2.11.6 Schlafen – ein sensibles Thema

3 Pädagogik

- 3.1 Leitsatz
- 3.2 „Im Reich der Sinne“
- 3.3 Bildung und Erziehung nach dem BEP / Basiskompetenzen & Bildungsschwerpunkte
 - 3.3.1. Das wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kind
 - 3.3.2. Das sprach- und medienkompetente Kind
 - 3.3.3. Das künstlerisch aktive Kind

3. Pädagogik

3.3.4 Das fragende und forschende Kind

3.3.5. Das „starke“ Kind

3.4 Aufgaben des pädagogischen Personals

3.5 Beobachtung und Dokumentation

3.6 Übergang vom Krippenkind zum Kindergartenkind

3.7 Kinderschutz

4. Elternpartnerschaft und Beirat

5 Öffentlichkeitsarbeit

6 Schlusswort

1.1 Grußwort des Trägers

Ich will Menschen bilden, die mit ihren Füßen in Gottes Erde, in die Natur eingewurzelt stehen, deren Haupt bis in den Himmel ragt, und in demselben schauend liest, deren Herz beides, Erde und Himmel, das gestaltenreiche Leben der Erde und Natur und die Klarheit und den Frieden des Himmels, Gottes Erde und Gottes Himmel eint.

Friedrich Wilhelm August Fröbel, 1782-1852, deutscher Pädagoge, Begründer des „Kindergartens“

Liebe Eltern und Interessierte der KiTa Matthäus,

es lässt sich kaum mutiger vom pädagogischen Anspruch auch und gerade einer Kindertagesstätte reden, als es einst der Erfinder des Kindergartens, Friedrich Fröbel, tat. Der evangelische Pfarrerssohn erlebte eine ausgesprochen unschöne Kindheit, weil ihm alles, was freies Spiel und unverzweckte Kreativität bedeutete, von seinen strengen Eltern verboten war. Zugleich sah er, wie liebevoll der Anbau der Heilpflanzen in seinem Heimatdorf betrieben wurde. Dieses Bild des fürsorglichen Gärtners, der sich für die optimalen Wachstumsbedingungen einsetzt, wurde ihm zum Leitgedanken für die Einrichtung, die er später Kindergarten nannte.

Der grundsätzliche pädagogische Ansatz des Bildungs- und Erziehungsplanes in bayerischen KiTas sowie die darin geforderten Bildungs- und Entwicklungsfelder entsprechen in vielem der ursprünglichen Ansicht Fröbels, alle Arbeit mit und für Kinder eben von ihnen, von ihren Möglichkeiten und Begabungen, von ihren Bedürfnissen, Wünschen und Stärken her zu gestalten. Unsere Kinder sind nicht nur die Gemeinde von morgen. Sie sind auch Teil der Gemeinde von heute. Es ist deshalb richtig und wichtig, dass sich die Gemeinde um sie kümmert wie es Jesus uns als eindeutiges Beispiel vorgelebt hat. Die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Matthäus Kempten sorgt sich gerne um die Kinder und sieht die Kindertagesstätte als wichtige Einrichtung der Kirchengemeinde, in der christliches Zusammenleben praktiziert wird.

Dies funktioniert nur dann besonders gut, wenn pädagogisches Personal, Eltern und Kirchengemeinde als Träger vertrauensvoll und Hand in Hand zusammenwirken. Das vorliegende Konzept will dabei eine Hilfe sein. Für das pädagogische Personal ist das Konzept ein Leitfaden und eine Orientierungshilfe angesichts aller Herausforderungen, die sich Tag für Tag in der Tagesstätte stellen. Den Eltern zeigt das Konzept, was uns in unserer Einrichtung wichtig ist. Es ist z.B. das christliche Menschenbild als Fundament des erzieherischen Handelns. Ich bin dankbar für alle, die sich für eine gute Entwicklung unserer Einrichtung bemühen: dem hochmotivierten KiTa-Ausschuss unseres Kirchenvorstandes, den qualifizierten Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen, ohne die die KiTa-Arbeit nicht möglich wäre, den Eltern und Mitglieder des Elternbeirats und natürlich den Kindern selbst. Sie sind die wichtigsten Personen in der KiTa und erfüllen sie hoffentlich immer wieder mit Leben.

Pfarrerin Gisela Schludermann, Geschäftsführerin und Trägervertretung

1.2 Grußwort der Kita

Mit Hilfe diverser Gesetze, Reformen und viel Motivation gelang es, die Kindergartenbesuchsquote von 46% (1973) auf 99% (2005) mehr als zu verdoppeln. Die Kindergärten etablierten sich in der Bevölkerung als allgemein anerkannte, primäre Bildungseinrichtung für Kinder – ganz ohne Zwang oder Verpflichtung, sondern allein aufgrund der Überzeugungskraft des pädagogischen Angebots. Im Bereich Krippenerziehung ist seit Jahren ein enormer Anstieg des Bedarfs zu beobachten. Seit dem Jahr 2013 besteht zudem der gesetzliche Anspruch auf einen Krippenplatz. Wir freuen uns daher, diesem Bedarf mit einer Krippengruppe seit Oktober 2010 ein Stück weit Rechnung tragen zu können.

Doch warum ist der Bedarf so immens hoch? Die Welt und damit unsere Gesellschaft hat sich in den letzten 30 Jahren entscheidend gewandelt. Um nur einige Punkte zu nennen: Weniger Großfamilien, mehr Einzelkinder, fehlende Spiel- und Bewegungsräume, vermehrte Berufstätigkeit beider Eltern, extremer Medienzuwachs und stärkeres Konsumdenken, etc. Aufgabe der Erziehung ist es daher, die neuen Entwicklungen aufzugreifen und auf die Herausforderungen unserer Zeit zu reagieren. Das heißt für die Kita-Arbeit: Zurückkehren zu der oft vergessenen Basis, zu unseren Sinnen und einem Erleben aus erster Hand.

Aufgrund der Veränderungen wurden auch die gesetzlichen Grundlagen erweitert oder abgeändert. Inzwischen sind sowohl das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz als auch der Bildungs- und Erziehungsplan und das „neue“ Finanzierungsmodell in den Kita-Alltag integriert und haben ihren Stellenwert.

Für die Arbeit mit den Kindern bedeutet das: „Wir geben unser Bestes, um eine bestmögliche Entwicklung jedes Kindes gewährleisten zu können!“ Zu uns kommende Eltern müssen sich auf diese Zusammenarbeit einlassen, sie unterstützen und mit uns „Hand in Hand mit Herz, Glaube und Verstand“ gehen.

Auf eine gute Zusammenarbeit

Yvonne Hammer-Morgenstern im Namen des gesamten Kindertagesstätten Teams
(Kita Leitung)

2 Rahmenbedingungen

2.1 Einrichtung und Einzugsgebiet (Umfeld der KiTa)

Unser Kindergarten besteht seit über 40 Jahren und ist durch seine direkte Nähe zur Kirche aktiv in das Gemeindeleben eingebunden. Kindertagesstätte (Kita) nennen wir uns seit Oktober 2010, dem Start der Kinderkrippe. Zum Verständnis: Der Begriff Kita umfasst den Kindergarten und die Krippe und gilt für die gesamte Einrichtung.

Der Träger unserer Einrichtung ist die Evangelische Matthäuskirche. Geschäftsführerin und Trägervertreterin unserer Kita ist Pfarrerin Gisela Schludermann, die gemeinsam mit Pfarrer Vitus Schludermann und den drei Kindern in unmittelbarer Nähe der Kita lebt und arbeitet. Unsere Kita liegt an einer Straßenkreuzung am östlichen Stadtrand von Kempten. Das Einzugsgebiet ist sehr weitläufig und umfasst alle sozialen Schichten. Es erstreckt sich über den ganzen östlichen Stadtrand von Kempten. Dazu gehören die Stadtteile um die Engelhalde, Ludwigshöhe, Auf dem Lindenberg, Lenzfried, das Ostbahnhofviertel und Straßen entlang der Iller.

Die Kinderkrippe ist ein Lernort, der eine sinnvolle Ergänzung zum Elternhaus bieten möchte. Demnach versteht sich die Kinderkrippe als familienunterstützende und familienbegleitende Einrichtung zur Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern ab einem Jahr.

2.2 Kinder

In unserer Krippe werden 12-13 Kinder betreut und gefördert. In unserem „Reich der Sinne“ können Kinder ab ca. einem Jahr aufgenommen werden und bleiben dort bis zum Eintritt in den Kindergarten. Unter dem laufenden Jahr ist es nur selten möglich in den Kindergarten zu wechseln, folglich beenden viele Krippenkinder das laufende Krippenjahr und gehen anschließend ab September in einen Kindergarten. (siehe Punkt 2.6 Anmeldung)

Wir achten bei der Aufnahme der Kinder auf eine gute Geschlechter- und Altersmischung, die es allen Kindern ermöglichen soll, Spielpartner und Anschluss an die bestehende Gruppe zu finden.

2.3 Öffnungszeiten

Montag – Donnerstag: 7.00 – 16.30 Uhr
 Freitag: 7.00 – 14.00 Uhr

Täglich um 11.15 Uhr gibt es in der Krippe ein warmes Mittagessen. Der Mittagsschlaf findet für alle Krippenkinder von 12.00 Uhr bis 13.30 Uhr statt.

2.4. Gebühren

Die Kirchengemeinde erhebt für die gemeindliche Kita Elternbeiträge und Verpflegungs- bzw. Materialgeld. Bei Vertragsabschluss entscheiden sich die Erziehungsberechtigten des Krippenkinds für eine Buchungszeit. Die Mindestbuchungszeit beträgt 4 Stunden täglich und ist von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr festgelegt.

Diese Mindestzeit benötigen wir, um dem pädagogischen Konzept unserer Einrichtung gerecht werden zu können und die Kinder dementsprechend zu fördern.

Die Gebühr in der Kinderkrippe beträgt monatlich bei einer durchschnittlichen täglichen Buchungszeit:

4 Stunden	135 Euro
5 Stunden	140 Euro
6 Stunden	145 Euro
7 Stunden	150 Euro
8 Stunden	155 Euro
9 Stunden	160 Euro

Die Gebühr wird für 12 Monate eines Kita-Jahres (September – August) erhoben. Hinzu kommt ein Materialgeld in Höhe von 6 Euro und ein Getränkegeld von 4 Euro monatlich. Eine einmalige Aufnahmegebühr von 15 Euro wird bei der ersten Abbuchung eingezogen.

In der Kinderkrippe wird für die tägliche gesunde Brotzeit ein Brotzeitgeld in Höhe von 20 Euro monatlich vom Krippenpersonal eingesammelt. Für Nachmittagskinder ein Betrag von 24 Euro.

2.5 Ferien- und Schließzeiten

Der Kita stehen gesetzlich pro Jahr 30 Schließtage zu. Diese bestehen aus Schließtagen und Fortbildungstagen für das Kita Team. Bis zu fünf Fortbildungstage sind dafür pro Jahr vorgesehen.

Unsere jährlich festen Schließzeiten sind **drei Wochen im August, die Zeit zwischen Weihnachten und Dreikönigstag und die zweite Pfingstferienwoche.**

In allen Schulferienwochen, in denen wir geöffnet haben, findet eine Ferienbetreuung mit reduzierter Personalbesetzung statt. Diese ist für die Kinder eingerichtet, die in der Ferienzeit nicht zu Hause betreut werden können.

Zu Beginn jedes neuen Kita Jahres legt das Team in Absprache mit der Trägerschaft die weiteren Schließtage fest. Diese werden allen Eltern schriftlich bekannt gegeben.

2.6. Anmeldung

Auf Initiative interessierter Eltern vereinbaren wir einen Termin und stellen die Krippe mit ihren pädagogischen Schwerpunkten vor. Auf Wunsch wird anschließend eine Voranmeldung ausgehändigt und eine Informationsbroschüre überreicht, die nochmals alle wichtigen Details erläutert.

Im Frühjahr findet die Vergabe der Plätze für das kommende Kita-Jahr statt. Die Vergabe richtet sich nach verschiedenen Kriterien, z.B. Alter des Kindes, bereits aufgenommene Geschwister, Einzugsgebiet, Familienstand (alleinerziehend...), die Betreuungszeit und die Konfession.

Sollte ihr Kind keinen Platz bekommen, steht es automatisch auf unserer Warteliste und kann unter dem Jahr eventuell noch nachrücken. In der Regel beginnt das Kita-jahr für das Kind im September.

Bis jetzt konnten wir immer alle Krippenkinder in unsere Kindergartengruppen aufnehmen. Aufgrund der hohen Kinderzahlen können wir leider nicht garantieren, dass es auch weiterhin so bleibt, deshalb bitten wir Sie Ihr Kind auch in anderen Einrichtungen anzumelden.

In der Krippe sind die Anmeldezahlen immer sehr hoch und die Anzahl der Plätze sehr gering. Hier richten wir die Auswahl vorwiegend nach Berufstätigkeit der Eltern und dem Kindesalter, das gerade gut in die bestehende Gruppe passt.

2.7 Räumlichkeiten

Für die pädagogische Arbeit mit den Krippenkindern stehen uns ein Gruppen- und ein Schlafräum zur Verfügung. Außerdem haben wir einen Waschräum mit Wickeltisch, Krippentoiletten und Waschbecken auf Kinderhöhe. Die Kita verfügt über einen Turnraum, der von Krippe und Kindergarten gemeinschaftlich genutzt werden kann. Ebenso verhält es sich mit dem Spiel- und Werkraum.

Die Krippe besitzt einen vom Kindergarten getrennten Garten, da dieser anderen Fallhöhen und Sicherheitsbestimmungen angepasst wurde. Ebenfalls sind die Spielgeräte den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

Der Garten gliedert sich in zwei Spielbereiche. Im vorderen Bereich befindet sich eine Rutsche, eine Nestschaukel, ein Apfelbaum, ein Spielhäuschen und ein Weidentunnel. Der hintere Teil lädt zum Fahrzeugfahren, zum Sandspielen und zum Erkunden der Büsche ein.

2.8 Personal

Die „Matthäuszwerge“ in der Kinderkrippe werden von einer Erzieherin mit 40,00 Wochenstunden (Gruppenleitung und stellvertretende Kita-Leitung), einer Kinderpflegerin mit 36,00 Wochenstunden und einer Kinderpflegerin/Berufspraktikantin mit 37,00 Wochenstunden betreut und gefördert.

Unser gesamtes Kita-Team zeichnet sich dadurch aus, sodass wir uns gegenseitig aushelfen, so dass Kindergarten und Krippe beständig vernetzt sind.

Das Personal verpflichtet sich einer stetigen Aus- und Weiterbildung durch Fortbildungen und Seminare, um den aktuellen Standards gerecht zu werden. Diese bedürfen der Genehmigung und Finanzierung durch den Träger.

Unser derzeitiges KiTa-Krippenteam:

Kita-Leitung

Yvonne Hammer-Morgenstern/Erzieherin

Matthäuszwerge

Vanessa Rodriguez
Karina Veloso
Aliena Geldermann
Jenny Führer

Erzieherin/stellvertretende Leitung
Kinderpflegerin
Kinderpflegerin/Berufspraktikantin
Erzieherin gruppenübergreifend tätig

2.9 Kommunikation mit den Eltern

Wir nehmen uns gerne Zeit für einen regelmäßigen Austausch mit den Eltern. Jedes Teammitglied hat andere Arbeitszeiten, deshalb ist es schwierig eine einheitliche Sprechzeit zu finden. Terminvereinbarungen können mit der betreffenden pädagogischen Fachkraft persönlich vereinbart werden und liegen in der Regel innerhalb unserer Öffnungszeiten. Die Fachkraft nimmt sich Zeit für einen intensiven Austausch, ein Entwicklungsgespräch, Beratung oder Erziehungshilfe.

Natürlich versuchen wir auch in täglichen Tür- und Angelgesprächen stetigen Kontakt mit den Eltern zu halten und wichtige Informationen des Tages weiterzuleiten. Detaillierte Informationen können an der Informationstafel vor dem Gruppenraum entnommen werden. Haben Sie Verständnis, dass ein intensiver Austausch nicht in der Bring- und Abholzeit geleistet werden kann – wir suchen bei Bedarf gerne einen Gesprächstermin. Detaillierte Informationen können Sie aus der Zwergeneinfowand vor der Schiebetüre entnehmen. Zudem gibt es mit allen Eltern und der jeweiligen Erzieherin ein festes Elterngespräch pro Krippen-Jahr und ein kurzes Gespräch nach der individuellen Eingewöhnungszeit zu Beginn der Krippenzeit.

Die Kita Leitung ist in der Regel von Montag bis Freitag von 8.00 Uhr bis 12.30 Uhr in den Büroräumen zu erreichen.

2.10 Mittagessen und Mittagsruhe

In der Krippe nehmen die Kinder um 11.15 Uhr ein warmes Mittagessen zu sich. Das Essen wird täglich frisch vom Wilhelm-Löhe-Haus geliefert und kostet derzeit 3,20 Euro. Der jeweilige Speiseplan hängt im Eingangsbereich der Kita und am Infobrett der Krippe aus und orientiert sich am DGE Standard (Deutsche Gesellschaft für Ernährung).

Bei Bedarf wird auch vegetarische Kost angeboten. Mitgebrachtes Mittagessen von Zuhause ist generell nicht erlaubt, außer es ist mit dem Personal abgesprochen. Diese Ausnahme betrifft lediglich die ganz kleinen Matthäuszwerge, die mittags noch Gläschen oder Brei benötigen.

Geringverdiener können beim städtischen Jugendamt einen Antrag auf Kostenübernahme stellen. In der Regel werden 2 Euro vom Amt übernommen und es bleibt ein Elternanteil von 1 Euro pro Tag und Mahlzeit. Diese Anträge haben wir immer vorrätig.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen (ca. 11.45 Uhr) dürfen alle Zwerge, welche noch nicht abgeholt sind, bis 13.30 Uhr ihren Mittagsschlaf im eigenen Bettchen im Schlafräum machen.

2.11 Tagesablauf

Unser Tagesablauf ist geprägt von festen Strukturen und bietet Orientierung und Sicherheit. Dadurch trägt er zu einer gesunden Entwicklung der Kinder bei. Die Bedürfnisse der Kinder und das soziale Miteinander in der Gruppe sind uns sehr wichtig.

Unser Tagesablauf passt sich in manchen Gruppenphasen (z.B. Eingewöhnung) individuell den Bedürfnissen der Gruppe und Rahmenbedingungen an und kann dadurch in einzelnen Punkten abweichen – wir arbeiten situationsorientiert. Wickelzeiten finden bei Bedarf statt.

7.00 bis 8.15 Uhr	Frühdienst, Ankommen in der Gruppe (Bringzeit bitte einhalten), Freispiel, Austausch zwischen Erzieherin/Kinderpflegerin und Eltern, Frühstücksvorbereitungen
8.15 bis 8.45 Uhr	Tischgebet und Essen des vom Personal zubereiteten Frühstücks
8.45 bis 9.15 Uhr	pflegerische Tätigkeiten (Toilettengang und bei Bedarf Windeln wechseln, Hände, Gesicht waschen etc.)
	Freispielzeit: Das Kind bestimmt, mit wem, wo und was es spielen möchte und gestaltet diese Zeit nach seinen Bedürfnissen und seiner Neugier.
9.15 bis 10.50 Uhr	Freispielzeit in der Gruppe oder im Garten, gelegentlich Kleingruppenangebote wie Bilderbuchbetrachtung, kreatives Gestalten oder Turnen. Morgenkreis findet situativ statt, Ausflüge (Engelhaldepark)
10.50 bis 11.15 Uhr	gemeinsames Aufräumen und pflegerische Tätigkeiten
11.15 bis 11.45 Uhr	Mittagessen
11.45 bis 12.00 Uhr	Toilettengang, Mund und Hände waschen, Vorbereitung zum Schlafen
12.00 bis 13.30 Uhr	Mittagsschlaf, Vorbereitungszeit und Dienstpausen des Personals im Wechsel
13.30 bis 14.00 Uhr	Aufstehen und Anziehen, pflegerische Tätigkeiten, Abholzeit und Freispiel
14.00 bis 15.00 Uhr	Tischgebet und Essen, der vom Personal zubereiteten Brotzeit

15.00 bis 16.30 Uhr Freispiel am Nachmittag z.B. mit Tischspielen, gemeinsames Singen, gemeinsamen Spiel in den einzelnen Spielbereichen des Gruppenraumes, Spielen im Garten, Besuch der Kindergartengruppen und Abholzeit. Das Kind wird verabschiedet, die Eltern erhalten eine kurze Rückmeldung vom Tag

2.11.1 Eingewöhnung – Aller Anfang ist schwer

Um einen guten Krippenstart zu ermöglichen führen wir eine individuelle, auf das Kind abgestimmte Eingewöhnung durch.

Zum Aufnahmegespräch besuchen wir die Familie zu Hause. Die pädagogische Fachkraft versucht einen ersten Kontakt mit dem Kind in seiner gewohnten Umgebung aufzubauen. Eine Kollegin führt in dieser Zeit das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten.

Berücksichtigen Sie bitte, dass eine dem Kind sehr vertraute Bezugsperson die ersten zwei Monate aktiv an der Eingewöhnung teilnehmen und einige Zeit im Gruppenraum dabei sein muss. **Planen Sie diese Zeit bei Ihrem Arbeitsbeginn unbedingt mit ein!**

Die Eingewöhnung wird auf Ihr Kind und sein Bindungsverhalten abgestimmt. Diese Phase dauert demnach unterschiedlich lange.

Zu Beginn der Krippenzeit soll jede pädagogische Fachkraft eine gute Bindung zu dem Kind aufbauen. Dies ist wichtig, damit eine Vertrauensbasis entstehen kann und das Kind sich wohlfühlt. Die pädagogischen Fachkräfte machen in der Eingewöhnungszeit immer wieder verschiedene Spielvorschläge und Angebote. Sind die Eltern noch mit im Gruppenraum, dann sollen diese Ihr Kind nicht wegschieben, aber dennoch signalisieren „hier spielst du, nicht ich“.

Wann die erste Trennung stattfindet, richtet sich ganz nach dem jeweiligen Kind und seiner Eingewöhnung. Ist diese Zeit gekommen, schleichen sich die Eltern **nie** davon, sondern verabschieden sich liebevoll und kurz von Ihrem Kind. Dadurch bieten die Eltern dem Kind eine wichtige Orientierung und auch Vertrauen, dass sie wiederkommen. Jedoch sollten es keine langen, immer wieder hinausgezögerten Abschiede sein. Hier gilt das Motto: „Kuss und Schluss“. Selbst bei Tränen (die dazu gehören) ist es wichtig, dass die Eltern der pädagogischen Fachkraft das Kind übergeben. Somit wird dem Kind signalisiert, dass es in Ordnung ist, wenn es hier bleibt und die primären Bezugspersonen das auch möchten.

Wenn Eltern ihr Kind abholen, verweilen diese nur kurz in der Einrichtung. Dem Kind soll gezeigt werden, dass mit dem Wiederkommen der Eltern auch die Trennung vorbei ist und beide jetzt gemeinsam nach Hause gehen, um dort die intensive Zeit zusammen zu nutzen.

Wir führen nach der Eingewöhnungsphase ein Elterngespräch durch. Der Krippenstart ist nicht nur für ein Kind ein großer Meilenstein, sondern auch für die Eltern. Daher steht das Krippenteam bei Fragen oder Bedenken jederzeit zur Verfügung.

2.11.2 Gesundes Frühstück und Brotzeit

Ein gemeinsamer Start in den Tag ist für Kinder sehr wichtig. Wir beginnen um ca. 8.15 Uhr den Morgen mit einem ausgewogenen, gemeinsamen Frühstück. Dazu gehört auch das tägliche Gebet mit dem Dank für die Speisen und unsere Gesundheit.

Dabei legen wir Wert auf eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung. Jeden Tag bieten wir den Kindern einen saisonalen Obst- und Gemüseteller an. Täglich gibt es etwas anderes zum Frühstück/Brotzeit zum Beispiel Wurst- und Käsebrote, Müsli mit Früchten, Brezen oder Honig- und Marmeladenbrote.

Die meisten Zutaten beziehen wir vom „fahrenden Wochenmarkt“; es sind überwiegend Bioprodukte aus der Umgebung. Zu Trinken gibt es Mineralwasser, Milch, Tee und Fruchtschorle (ohne Zuckerzusatz, Saft aus der Mosterei).

In der gemütlichen Runde schmeckt es am besten und es bleibt auch Zeit zum gemeinsamen Austausch der Kinder untereinander. Wenn möglich, helfen die Kinder beim Zubereiten der Speisen und Tischdecken mit.

2.11.3 Freispiel

Von Geburt an setzt sich das Kind im Spiel aktiv mit seiner Umwelt auseinander, zeigt sich als kompetenter Säugling und lernt unbewusst enorm viel. Das Kind ist neugierig, erkundet und probiert aus.

Um unserem Motto „Reich der Sinne“ gerecht zu werden, versuchen wir diese kindliche Neugier täglich zu unterstützen und zu fördern.

Dies geschieht, indem wir den Kindern entsprechendes Spiel- und Naturmaterial zur Verfügung stellen und ihnen als Spielpartner begleitend und anregend zur Seite stehen.

Auch die Gestaltung des Gruppenraumes setzt hier an. Spielmaterial und Raum sind so gestaltet, dass Platz für die kindliche Fantasie und Freude am Entdecken und Ausprobieren ist. Verschiedene Ebenen, Materialien und Spielbereiche regen die Sinne an und fördern die Lust am Lernen.

2.11.4 Morgenkreis

Im Morgenkreis geben wiederkehrende und gleichbleibende Strukturen, Abläufe und Rituale den Kindern Sicherheit.

Die Kinder werden durch die Teilnahme am bewusst gestalteten Morgenkreis im musischen, sprachlichen, sozial-emotionalen, religiösen und im kognitiven Bereich gefördert.

Unser Morgenkreis beginnt mit einem Sitzkreis auf dem Boden des Gruppenraumes. Gestartet wird mit dem „Guten Morgen“-Lied. Anschließend folgt das Zählen der Kinder (wer fehlt heute und warum), dann schauen wir zusammen aus dem Fenster nach dem Wetter und gestalten dementsprechend unseren Wetterkalender. Danach folgt ein Lied, Spiel, Gebet, Fingerspiel oder ähnliches zum Jahres- oder derzeitigen Wochenthema.

Einmal die Woche treffen wir uns mit den Kindergartengruppen in der Turnhalle und starten dort mit einem großen gemeinsamen Morgenkreis in den Tag. Dieser Morgenkreis umfasst im Wechsel biblische Einheiten und spielerische Lieder, Fingerspiele, Tänze, Geschichten, usw.

2.11.5 Pflegerische Tätigkeit / Sauberkeitserziehung

Beim Wickeln, Sauberwerden und der Körperhygiene ist uns eine liebevolle Beziehungspflege zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft wichtig.

Wir versuchen dies zu erreichen, indem wir uns mit viel Aufmerksamkeit und Feingefühl beim Wickeln dem Kind zuwenden. Dies stärkt die Beziehung und fördert das Vertrauen. Krabbelspiele und Reime gehören für uns beim Anziehen und Wickeln selbstverständlich dazu.

Die Sauberkeitserziehung und Körperhygiene soll möglichst spielerisch und ohne Druck stattfinden. Dabei wird immer der individuelle Reifeprozess des Kindes berücksichtigt. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist hier von entscheidender Bedeutung. Daher bedarf es Absprachen und es findet ein reger Austausch zwischen dem Krippenpersonal und den Eltern statt.

2.11.6 Schlafen – ein sensibles Thema

Am Vormittag gibt es individuelle Ruhezeiten. Diese orientieren sich an den Bedürfnissen des Kindes und werden mit den Eltern abgesprochen.

Die Mittagsruhe ist für alle Kinder nach einem erlebnisreichen Vormittag sehr wichtig und erholsam. Deshalb benötigt jedes Kind, was es für gewöhnlich zum Einschlafen braucht (z.B. Kuscheltier, Lieblingstuch usw.) und welches auch möglichst in der Krippe bleiben darf.

3. Pädagogik

„Der Weg ist das Ziel“

„Gemeinsam schaffen wir es“

„Das Herz am rechten Fleck“

Wir gehen Hand in Hand mit Herz, Glaube und Verstand!

„Gelebter Glaube“

„Verstand kommt von verstehen.
Verstehen können wir nur, wenn wir es begreifen und begreifen können wir nur, wenn wir es mit allen Sinnen erleben und erfahren“

3.1. Leitsatz

„Wir gehen“

Das bedeutet für unsere Krippe: Wir holen das Kind dort ab „wo es in seiner Entwicklung steht“ und gehen sein Tempo mit. Dabei unterstützen wir das Kind darin, seinen Weg zu finden. Ziel ist es eine selbstständige, lebensbejahende Persönlichkeit zu werden, welche ihre Kompetenzen nutzen kann.

„Hand in Hand“

Unsere Krippe ist Teil der Matthäusgemeinde. Für uns ist eine enge Zusammenarbeit in und mit der Gemeinde sowie mit Familien und Menschen aller Altersstufen ein großes Anliegen. Wir gestalten gemeinsame Gottesdienste, besuchen die Nachbarschaft und die Natur und Umgebung unserer Kita.

Zum Wohle des Kindes ist eine gute Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, eine Vernetzung mit Fachdiensten (Triangel, KoKi, Kinderhilfe...), dem Amt für Kindertagesstätten und eine Kooperation mit anderen Kindertageseinrichtungen wichtig. Wir unterstützen und begleiten das Kind und seine Eltern in sensiblen Phasen der Entwicklung, bei Problemen in der Erziehung und beim Übergang in den Kindergarten.

Wir berücksichtigen dabei den „Rucksack“, den jedes Kind zu uns in die Einrichtung mitbringt. Gefüllt mit individuellen Persönlichkeitsmerkmalen, mit Vorerfahrungen der Fremd- und Einzelbetreuung, familiären Schicksalen, Stärken und Schwächen sowie persönlichen Gefühlen gegenüber dem Krippen-Besuch. Wir nehmen das Kind an die Hand und begleiten es ein Stück auf seinem Weg.

Wichtig ist dies besonders in der Eingewöhnungsphase, die individuell für jedes Kind in Absprache mit den Eltern gestaltet wird. Zu Beginn sollen die Kinder die neuen Räumlichkeiten, das pädagogische Personal und die ungewohnte und neue Situation kennen- lernen. Hierbei ist immer eine primäre Bezugsperson mit im Raum, welche den sicheren Hafen des Kindes bildet und bei Unsicherheiten da ist. So baut sich Stück für Stück mehr Vertrauen auf und das Kind merkt „Hier bin ich sicher“. Das Personal sucht in diesen ersten Tagen den sanften Kontakt zum Kind und bietet sich ihm als Spielpartner an. Wann Mama oder Papa in der Gruppe nicht mehr gebraucht werden ist von Kind zu Kind unterschiedlich. Das pädagogische Personal beobachtet in dieser ersten Zeit sehr viel und steht im engen Kontakt mit den Eltern. So kann entschieden werden, wann eine erste kurze Trennung stattfinden soll. In der Krippe dauert die Phase bis zur ersten Trennung, auf Grund des Alters der Kinder, aber in der Regel deutlich länger als im Kindergarten.

„mit Herz“

Kinder sollen bei uns in der Krippe das Gefühl vermittelt bekommen: „So wie ich bin, so ist es gut“. Jeder ist etwas Besonders und einzigartig. Wir unterstützen jedes Kind nach bestem Wissen und unseren räumlichen und fachlichen Möglichkeiten in der Entwicklung. Mit viel Herz widmen wir uns den Kindern, der Raumgestaltung und dem Tagesablauf. Wir wollen den Familien vermitteln, dass sie bei uns herzlich Willkommen sind und mit all ihren aufkommenden Gefühlen gehört werden.

Die Kinder sollen in der Krippe lernen, ihre eigenen und die Gefühle anderer wahrzunehmen, sie nachzuempfinden und einzuordnen. „Die Welt mit den eigenen und den Augen anderer sehen.“

Im freien Spiel, bei der Brotzeit, im gesamten Alltag treffen die unterschiedlichsten Gefühle aufeinander. Wie sehe ich aus, wenn ich sauer bin? Wie sieht das Kind neben mir aus? Wie kann ich helfen oder was soll ich überhaupt tun? Für all diese zwischenmenschlichen Fragen ist in der Krippe viel Platz. Auch das Lernen von- und miteinander und das Hören auf das eigene Herz ist besonders wichtig. Ebenso sollen die Kinder über dieses soziale Lernen ein Verständnis für die Begriffe „Fairness“ und „Herzenswärme“ entwickeln.

Das Krippen-Personal ist familienergänzend tätig. Wir wollen die Eltern nicht ersetzen, sondern in der Erziehung ihrer Kinder unterstützen – wir sprechen von einer Erziehungspartnerschaft. Auch in der Krippe ist Platz für Streicheleinheiten und Zeit für das einzelne Kind wie zu Hause. Das Personal ist geschult im Umgang mit Kindern unter drei Jahren. Es betreut und erzieht die Krippenkinder mit Einfühlungsvermögen, Konsequenz, Feingefühl, Erfahrung und Humor. Dabei bringt jeder seine Persönlichkeit mit in den Alltag ein.

„Glaube“

Wir sind bewusst eine christliche, genauer gesagt evangelische Krippe. Daher stehen ethische und religiöse Erziehung und Bildung bei uns gleichwertig neben den anderen Erziehungs- und Bildungsbereichen.

Evangelisch sein bedeutet im ursprünglichen Sinn „nach dem Evangelium leben“. Das Evangelium ist die gute Botschaft, die uns sagt: „Du bist angenommen wie du bist“.

Jeder Mensch ist ein einmaliges Geschöpf Gottes. Jeder Mensch verdankt sein Leben nicht sich selbst. Jeder Mensch ist von Gott angenommen, mit seinen Stärken und Schwächen.

Verbunden mit diesem Zuspruch ist auch die Toleranz und Offenheit anderen Religionsgemeinschaften gegenüber. In der Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit der Kinder und im demokratischen Umgang miteinander wird bei uns der Glaube gelebt.

Zudem zeichnet die Krippe die Nähe zum Träger aus. Glaube lebt in der Gemeinschaft und ist daraufhin ausgelegt. Die Zusammengehörigkeit der Menschen in der Krippe, mit den Menschen um sie herum und die Gemeinschaft mit sich selbst und Gott. Die evangelische Krippe ist ein Dienst der Kirche für die Gesellschaft.

Zu diesem Dienst gehört, dass Eltern und Kindern Antworten angeboten werden, die der christliche Glaube auf die Grundfragen des Lebens gibt. Die Einbettung der Krippe in die biblische Botschaft und die konkrete Situation der Matthäusgemeinde lässt sich auch baulich erkennen: Kita, Kirche, Gemeindehaus und Pfarrhaus bilden ein Ensemble. Die Krippe ist Teil der Matthäusgemeinde, Kinder und Eltern sind zum Teil Gemeindemitglieder. Die Krippe ist eingebunden in Gottesdienste und das Gemeindehaus bietet Platz zur räumlichen Entfaltung.

Religiöse Erziehung hat einen festen Platz im Alltag unserer Krippe und findet sich im gemeinsamen Miteinander wieder. Toleranz, Gebet, Schöpfungsglaube und eine soziale Grundhaltung finden spielerisch im alltäglichen Miteinander, aber auch in Geschichten und gezielten Gesprächen im Alltag ihren wichtigen Platz. Die gängigen religiösen Feste werden ausgiebig mit den Kindern besprochen, veranschaulicht und in den Gruppen gelebt und gefeiert. Hierzu gehört auch die Planung und Gestaltung von verschiedenen Gottesdiensten im Jahreskreislauf.

„und Verstand“

Optimales, kindgerechtes und nachhaltiges Lernen ist eine Vernetzung von Denken, Fühlen und Handeln.

Kinder sind geborene Lerner. Nie wieder sind unsere Sinne so offen für die verschiedensten Eindrücke. Am besten kann das Lernen in einem respektvollen und liebevollen Rahmen geschehen. Wer lernt macht Fehler, aus denen er lernen kann. Durch eigene Erfahrungen wiederum und Ausprobieren möchten wir den Kindern daher die Chance geben sich selbst zu bilden und weiterzuentwickeln. Lernen ist mehr als reines Anhäufen von Wissen. Kinder vernetzen ihre vielfältigen Erfahrungen und so entstehen Wissens Konstrukte, die aufeinander aufbauen und nicht isoliert stehen. Die Kinder bilden sich ihre Welt und ihr Weltverständnis. Dies geschieht im gemeinsamen Kontext besser und anschaulicher als allein. Selbstbestimmtes Lernen durch Interesse und eigenes Ausprobieren mit allen Sinnen ist nachhaltiger als fremdbestimmtes.

Wichtig ist uns: Lernen und Lachen bilden ein Traumpaar und Lernen und Erziehen sind immer unzertrennlich. Nach diesen Grundlagen betreuen und erziehen wir in unserer Krippe die Kinder.

3.2 „Im Reich der Sinne“

Lernen mit allen Sinnen

Unsere Sinne schaffen die Voraussetzungen für das Verstehen, eine gesunde Entwicklung und ganzheitliches Lernen. Kinder erleben ihre Umwelt zunächst nur durch den Einsatz ihrer Sinne. Sind diese nicht intakt, sind Entwicklungsverzögerungen oder Beeinträchtigungen leider oft die Folge.

Mit unseren **fünf Sinnen** können wir die Welt um uns herum entdecken - den Geschmack unseres Essens, den Klang der Musik, die Schönheit des Sonnenaufgangs, die Weichheit des Katzenfells und den Duft einer Rose.

Die **visuelle** (Sehen), **olfaktorische** (Riechen), **gustatorische** (Schmecken), **auditive** (Hören) und **taktile** (Tasten) **Wahrnehmung** ist so „bodenständig“, dass sie leicht in Vergessenheit gerät und deshalb nur wenig oder sehr einseitig trainiert wird.

Unsere Kinder brauchen für ihre Entwicklung Erfahrungen aus erster Hand. Sie müssen spüren, tasten, fühlen, riechen, schmecken, hören und sehen in möglichst vielseitiger Kombination. Leider wird unseren Kindern das immer mehr erschwert. Unsere mehr und mehr technisierte Umwelt lässt immer weniger Freiraum, das Konsumdenken nimmt zu und durch den Verkehr ist das „draußen Spielen“ oftmals gefährlich. Die Medien mit ihren vielfältigen Facetten nehmen einen immer größeren Stellenwert ein. Computer, Fernseher und Handys sind in unserer heutigen Zeit nicht mehr wegzudenken. Umso wichtiger ist es, dass Kinder einen gesunden Umgang mit diesen Medien erlernen.

Das heißt neben der neuesten Technik, die durchaus ihren Stellenwert hat, sind elementare Erfahrungen, besonders in der Natur, wichtig. Wir sehen beispielsweise eine Blume im Computerspiel, die detailliert beschrieben wird, wie sie aber wächst, blüht, riecht oder wie sich die Blätter anfühlen, können wir so nicht erleben. Es ist nicht immer leicht die richtige Balance zwischen diesen Ebenen zu finden, daher ist es umso wichtiger, dass unsere Kita ihren Teil dazu beiträgt und eine Umgebung darstellt, in der Kinder mit allen Sinnen tätig sein können. So soll eine Umgebung bereit sein, in der ihre Neugier herausfordert, in der sie experimentieren, forschen, bauen und vieles machen können, was ihrer kindlichen Natur entspricht. Nur eigene Erfahrungen vermitteln Sicherheit und befähigen das Kind, sich

auf sich selbst zu verlassen, etwas Neues auszuprobieren, Dinge kritisch zu prüfen und zu hinterfragen, Probleme mutig anzupacken und Verantwortung zu übernehmen.

Ein Bild von einem Eiswürfel vermittelt einem Kind erst dann das Gefühl von Kälte oder Frösteln, wenn es einen solchen bereits angefasst und vielleicht im Mund hatte. Ein Baby, das bäuchlings auf einer Decke liegt, wippt auf der weichen Unterlage vor und zurück. Es patscht auf die Decke, hebt den Kopf, sieht eine Rassel, greift danach, hört diese und nimmt das Spielzeug in den Mund. In diesen Momenten lernt das Kind mit allen Sinnen. Diese Erfahrungen ermöglichen und schaffen wir gezielt im Gruppenalltag, in Angeboten und beim Spielen in der Natur.

Die Kombinationsfähigkeit ist die wichtigste Voraussetzung für jede Art des Lernens. Das daraus gewonnene Wissen wird das Kind besonders tief im Gedächtnis speichern, wenn es über viele unterschiedliche Sinneserfahrungen und Kanäle gewonnen wurde.

Kinder brauchen Platz und eine anregende Umgebung, in der sie viele Gelegenheiten zum Fühlen und Empfinden, Entdecken und Ausprobieren haben. Das ist der Rahmen für eine sinnvolle Entwicklung.

Dann können Kinder ihre Sinne schärfen und das heißt: Lernen

Die Sinne sind die Grundlage allen Lernens. Die Entwicklung der Sinne beginnt schon im Mutterleib, sie verläuft rasant im Baby- und Kleinkindalter und verfeinert sich bis zum Schulalter. Alle Fähigkeiten, die in der Schule von den Kindern verlangt werden, haben ihre Ursprünge in der frühen Sinnesentwicklung.

Kinder, denen es möglich ist, die Welt mit allen Sinnen zu erleben, bleiben neugierig. Sie lernen sich auf eine Aufgabe zu konzentrieren und haben Spaß daran zu forschen. Damit schaffen sie eine wichtige Basis für später, wenn es in der Schule beispielsweise darum geht sich durch knifflige, mathematische Aufgaben zu beißen. Es ermöglicht ihnen vielleicht sogar über mehrere Lösungen nachdenken zu können, da sich das Gehirn sich beim Lernen mit allen Sinnen besser vernetzt und neue Verbindungen knüpft.

Jeder der klassischen fünf Sinne ist gleichwertig. Hinzu kommt noch das Gleichgewicht, dem die Wissenschaft bei der geistigen und körperlichen Entwicklung eines Kindes große Bedeutung zumisst. Mit Hilfe des Gleichgewichts koordinieren Kinder ihre Bewegungen. Gleichzeitig entwickeln sie ihr Körpergefühl, ihr Denk- und Konzentrationsvermögen.

„Krimskrams“ oder „wertloses Material“ ist unendlich anregend und wertvoll. Man braucht nicht viel Geld auszugeben, um Spielanreize für alle Sinne zu schaffen. Eine Schachtel voller Knöpfe zum Beispiel lädt zum Sortieren und Vergleichen, zum Tasten, Hören, Spiegeln in der

Sonne, Fäden, Bauen und Basteln ein. Weniger fertiges Spielzeug und ein bisschen „Alltagsmaterial“ unterstützen die Kreativität des Kindes.

Leider bekommen nicht alle Kinder die Chance, in einer Umgebung aufzuwachsen, in der die Sinne ausreichend stimuliert werden. Gerade für diese Kinder ist es wichtig, das sinnreiche Erleben durch pädagogisch motivierte Angebote in der Krippe zu ermöglichen.

Ein konkretes Beispiel aus der Kinderkrippe soll zeigen, welche Sinne in den einfachsten Alltagsgeschehnissen angesprochen werden und was ein Kind dabei alles lernen kann.

Wir machen einen Herbstspaziergang und betrachten und erleben dabei die Natur. (Sehen der Veränderungen, Hören des Rascheln der Blätter, Bewegung an der frischen Luft, Konzentration auf den Freund an der Hand, Straße und Umgebung, Umweltbildung)

Zuerst versucht sich jedes Kind alleine anzuziehen, dabei zählt auch der Versuch. (Selbstständigkeit und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, Grob- und Feinmotorik, motivationale Kompetenz, Sozialverhalten, gegenseitige Hilfe, Tastsinn, Frustrationstoleranz, logisches Denken). Die Kinder helfen sich auch gegenseitig oder können sich beim Erwachsenen Hilfe holen.

Wer fertig angezogen ist, der setzt sich auf seinen Platz in der Garderobe und wartet bis alle anderen fertig sind. (Frustrationstoleranz, Warten können, es gibt mich und andere)

*Zwei Kinder werden aufgerufen und nehmen sich gegenseitig an die Hand. (Aufmerksam zuhören, Konzentration, Sozialverhalten, Frustrationstoleranz, warten können, Tastsinn)
Unsere kleinen Kinder sitzen im „Krippenbulli“ und werden geschoben.*

Beim Spaziergang laufen die Kinder zu zweit hintereinander in einer Reihe. (Grob- und Feinmotorik, wie fasse ich eine andere Hand an, Sozialverhalten, aufeinander Acht geben, Rücksicht nehmen, Sehen, Ausdauer, Konzentration)

Anstiege sind steil oder man muss abwärts viel bremsen, Vorsicht ist geboten. (Gleichgewicht, Grob- und Feinmotorik, Tasten, Sehen, Selbstvertrauen, Ausdauer, Koordination)

Im nahegelegenen Park lässt es sich gut durch nasses Gras rennen. (Grobmotorik, freudige Emotionen, vielleicht Ekel wegen Nässe o.ä., Hören, Sehen, Achtsamkeit, Umgang mit der Natur und Jahreszeit)

Die Kinder sammeln Kastanien. (Schätze der Natur, Umweltbildung, wo kommen die Kastanien her, wie sehen sie aus)

Am Tag darauf gibt es einen Morgenkreis zum Thema Kastanien. Zuerst werden die Kastanien nicht sichtbar unter einem Tuch verhüllt und von den Kindern erfühlt. (Tasten, Selbstvertrauen, Grob- und Feinmotorik, Sozialverhalten, Ausdauer, Konzentration)

Durch Nachfragen und Vergleiche erschließen wir mit den Kindern, wie sich die versteckten Kastanien anfühlen. (Begriffsbildung/sprachliche Bildung, Logik, Umweltbildung)

Jeder darf sich der Reihe nach eine Kastanie aus dem Korb nehmen. (Mengenlehre, Tasten, Sozialverhalten)

Wir schauen uns die Kastanien genau an, klopfen, rollen, riechen, fühlen. (Sehen, Tasten, Hören, Riechen, Konzentration)

Im Freispiel spielen die Kinder mit den gesammelten Kastanien. (Experimentieren, Mengenlehre – wie viele Kastanien passen z.B. in einen Becher)

In den folgenden Tagen wird im Morgenkreis das Erlebte vom vorherigen Tag wiederholt. Danach kommt etwas Neues wie z.B. ein Lied dazu. (Kognitiv – Bekanntes wiedergeben – Merkfähigkeit, Rhythmik)

Der Geschmacksinn wurde nicht vernachlässigt. Die Kinder stecken in diesem Alter noch alles in den Mund. Das Personal achtet dabei auf Sicherheit.

Dieses einfache Beispiel zeigt, wie viel in und hinter der Krippenarbeit steckt und dass diese Arbeit Zeit, Zuwendung und Vorbereitung bedarf, um einen „sinnvollen“ Alltag für die Kinder gewährleisten zu können. Natürlich bedarf es auch Verständnis und Mitarbeit der Eltern, ein kompetentes Team, einen engagierten Träger und eine Umgebung, welche die Sinne anspricht.

3.3 Bildung und Erziehung in unserer Kita (nach dem Bildungs- und Erziehungsplan = BEP)

Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen hat Ende 2001 das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) beauftragt, den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung zu entwickeln. 2006 erschien die Endfassung des Bildungs- und Erziehungsplans. Inzwischen haben alle Bundesländer Bildungspläne oder entsprechende Rahmenvorgaben für den Elementarbereich vorgelegt.

Im Vergleich zum Bayerischen Kindergartengesetz möchte der BEP einen Beweis dafür liefern, dass in Kitas gelernt wird. Daraus ergibt sich für die Krippenarbeit eine Bildung und Erziehung nach folgenden Schwerpunkten für unser Matthäuszwerge.

3.3.1 Das wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kind

Personale und soziale Kompetenz

Wir stärken die Stärken und schwächen die Schwächen, indem das Kind positive Bestärkung auf sein Handeln erhält, Mut zugesprochen, Anregungen zu Hilfsbereitschaft und Lob und Bestärkung bekommt oder Hilfe zur Selbsthilfe geleistet wird.

Das Kind soll ein positives Selbstwertgefühl und positive Selbstkonzepte entwickeln, denn diese sind Voraussetzung für die Entwicklung von Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Mit diesen Fähigkeiten ist es dem Kind leichter möglich sich auf andere Kinder einzustellen, deren Bedürfnisse zu verstehen und darauf reagieren zu können. Es lernt sich in andere hineinzusetzen, sich angemessen auszudrücken, mit anderen in Kontakt zu treten, Frustrationen auszuhalten, Grenzen zu setzen und Grenzen anderer zu achten.

Dies erreichen wir durch:

- eine altersgemischte Gruppenzusammensetzung und die freie Wahl der Spielpartner. So haben die jüngeren Kinder die Möglichkeit von den älteren zu lernen
- sorgsame Beachtung der Körpersprache und Ausdrucksmöglichkeiten jedes Kindes. Das Team muss die Bedürfnisse der Kinder erkennen und auch anderen Kindern vermitteln können.
- ein unterstützendes, forderndes, lobendes und zuversichtliches Erziehverhalten. Wir geben dem Kind durch Rollenspiele, Lieder und Geschichten die Möglichkeit die eigenen Stärken zu finden und Problemlösestrategien zu entwickeln.
- die Unterstützung der Selbständigkeit der Kinder je nach Alter und Möglichkeiten (Tischdecken, Wäsche aufhängen, selbständiges Anziehen, alleine auf Toilette gehen, Aufräumen helfen)
- die Beschäftigung mit dem einzelnen Kind, der Gesamtgruppe, im Freispiel oder bei Angeboten
- intensive Beobachtung und Dokumentation
- Konsequenz in der Regeleinhaltung und Bieten einer weitgehend konstanten Struktur des Tages (gibt den Kindern Sicherheit)
- eine individuelle Eingewöhnung für das Kind.
- dem Entwicklungsstand entsprechende Rechte und Pflichten (Bsp. im Morgenkreis bleiben wir sitzen, aufräumen müssen alle Kinder) und die Bereitstellung

individueller Aufgaben zur Selbstwirksamkeit des Kindes (z.B. Taschentuch und Spielzeug selbstständig holen und aufräumen.

- Interesse und Verständnis für die Verschiedenartigkeit des Menschen
- Unterstützung in der Konfliktlösung. (Beobachtung der Kinder, Hilfestellung/Verbalisierung, Entschuldigen, Empathie Schulung, Vorleben gewaltfreier Konfliktlösestrategien)
- das Vorleben allgemeiner Gesprächs- und Umgangsregeln im Alltag durch das Krippenpersonal („Bitte“ und „Danke“, sich zu entschuldigen, ausreden lassen, abwarten)

Ethische und religiöse Kompetenz

Kinder erleben in der Einrichtung Werte und Normen, die sie verinnerlichen und das ganze spätere Leben weiterentwickeln sollen. Die Kinder sollen die Grundlagen des christlichen Glaubens verstehen und mit tragen. Dazu gehört die gegenseitige Achtung und Wertschätzung und die Dankbarkeit gegenüber der Schöpfung.

Dies erreichen wir durch:

- eine dem Alter der Kinder entsprechende Einhaltung der Gemeinschaftsregeln (bei Verstößen folgt z.B. ein kurzes Gespräch mit dem Kind, Forderung einer Entschuldigung, Herausnehmen aus der jeweiligen Situation, Spielverbot in einer Ecke)
- das Vorleben und Lehren eines sorgsamen Umgangs mit Menschen, Tieren, Natur, Dingen und Material
- durch biblische Lieder, Geschichten, Bilderbücher, Meditationen, Erzählfiguren, die religiösen Feste im Jahreskreis, Gottesdienste sowie das tägliche Gebet mit den Kindern. Dadurch wachsen die Kinder spielerisch in den Glauben hinein
- tägliches Beten mit den Kindern
- Aktionen wie den Weihnachtstrucker, hier denken wir an Menschen in Not

Geschlechtersensible Erziehung

Jedes Kind hat bei uns seinen Platz und die Möglichkeit seine individuelle Geschlechtsidentität zu entwickeln und zu festigen bzw. sich als „männlich“ oder „weiblich“ zu positionieren und gleichzeitig auch die gegenteilige Geschlechterrolle zu akzeptieren. Wir achten in den Gruppen auf eine ausgewogene und gleichwertige Mischung von Jungen und Mädchen.

Unser Gruppenraum bietet für beide Geschlechter ausreichend Spielmöglichkeiten. Die Spielbereiche werden aufgrund ihrer Ausstattung gleichwertig genutzt.

Da das pädagogische Personal häufig nur aus Frauen besteht, versuchen wir dennoch, auch den Jungen ein adäquates Vorbild zu sein. Wir geben unser Bestes deren Bedürfnisse zu erfüllen. So spielen wir ebenso Fußball oder bauen Legoautos. Die Werkbank bietet beiden Geschlechtern die Möglichkeit sich in unserer Kita zu entfalten.

Dies erreichen wir durch:

- Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen
- offene, respektvolle Gespräche mit den Kindern über Vorurteile, Rollenbilder und den eigenen Körper
- Mal-, Bastel- und Spielangebote, die so gestaltet sind, dass sie beide Geschlechter ansprechen und nicht ausgrenzen (alle Farben dürfen von jedem genutzt werden)
- Unterstützung beim Einnehmen und Ausprobieren verschiedener Rollen und Geschlechter und Ausgestaltung des Gruppenraumes diesbezüglich (über Puppenecke, Bauecke, Spielmaterial etc.)

Krippenkinder nehmen noch wenig Unterschied zwischen den Geschlechtern wahr. Sie sind in der Regel noch mit der Entdeckung des eigenen Ichs beschäftigt. In Kreis- und Bewegungsspielen können sie verschiedene Rollen einnehmen und erproben. Durch dieses Medium, sowie Bilderbücher und Gespräche arbeiten die Kinder Unterschiede zwischen den Geschlechtern heraus und erhalten Antworten auf Fragen.

3.3.2 Das sprach- und medienkompetente Kind

Sprachliche Bildung und Förderung

Die Entwicklung der Sprache hat in der Krippenarbeit einen besonderen Stellenwert. Kinder in diesem Alter lernen täglich neue Wörter und Begriffe und wollen gefordert und gefördert werden.

Im gemeinsamen Miteinander der Kinder und des Krippenpersonals soll die Sprechfreude geweckt und gefördert, der Wortschatz erweitert und das Sprachverständnis entwickelt werden. Wir geben Impulse und Anregungen zur sprachlichen Entfaltung und Wortbildung.

Dies erreichen wir durch:

- eine ansprechende, sprachfördernde Gestaltung des Gruppenraumes mit wechselndem Spielmaterial, Büchern, der Bereitstellung unterschiedlicher Materialien am Mal- und Basteltisch, Wand- und Fenstergestaltung
- eine wertschätzende, angstfreie Atmosphäre, die zum unbeschwertem und lustvollen Sprechen anregt (d.h. das Kind als Gesprächspartner ernst nehmen und durch bestehende Gesprächsregeln und aktive Rückmeldung stärken)
- aktives Zuhören des pädagogischen Fachpersonals mit Augenkontakt und Zugewandtheit zum Kind
- genügend Zeit und Raum für Gespräche
- intensive Einzelgespräche zum Beispiel beim Wickeln des Kindes (zur Benennung der Körperteile, Reime, Verse)
- spielerisches, richtiges Wiederholen und geschicktes Nachfragen bei den Kindern, wenn sie etwas falsch aussprechen
- Lieder, Fingerspiele, Gedichte, Reime, Kreis-, und Rollenspiele
- Zeit und Raum zum Laut sein. Im Turnraum und Garten haben die Kinder Freiraum für die Stimmerprobung. Hier können sie schreien, quieken, grunzen... und die Stimme lauthals erproben

Medienbildung

Medienbildung in der Krippe heißt für uns Umgang mit Büchern und dem geschriebenen Wort. Bücher erläutern den Kindern die Welt. Sie geben ihnen die Möglichkeit in eine Welt außerhalb ihres Sichtfeldes einzutauchen und diese zu verstehen. Medien sollen die Fantasie der Kinder anregen und den Wortschatz erweitern. Bücher sind im Alltag der Krippenkinder ein wichtiger Bestandteil und tragen maßgeblich zur guten Entwicklung (vor allem im sprachlichen Bereich) der Kinder bei.

Dies geschieht durch:

- Erzählungen, Vorlesen, Bilderbuchbetrachtungen in Kleingruppen oder im Morgenkreis
- eine ständige Bereitstellung der Kinder zu Büchern (liegen im Bücherregal immer bereit). Dadurch können sie sich alleine oder mit anderen Büchern ansehen, oder vom Krippenpersonal vorlesen lassen
- die Ausrichtung der Bilderbücher auf das Wissen und das Interesse der Kinder
- den Einsatz des CD-Players. Er wird vorwiegend für das gemeinsame Tanzen, Turnen und Singen verwendet

Der Fotoapparat ist den Krippenkindern bekannt und wird vom pädagogischen Personal oft und vielseitig genutzt. Schnappschüsse im Alltag oder bei Angeboten, Fotos bei Festen und Gottesdiensten oder Ausflügen gehören selbstverständlich dazu. Das Portfolio jedes Kindes wird mit Fotos und Bildern bestückt.

Für Eltern und Kinder stehen Bücher zur Verfügung. Diese können auf Anfrage ausgeliehen werden. Wir möchten somit allen Familien ermöglichen sich Bücher „leihen“ zu können. Das Ausleihen in der Kita kostet nichts und ermöglicht den Kindern zudem, tolle Geschichten oder Bilder auch zu Hause mit den Eltern weiter zu verarbeiten.

3.3.3 Das künstlerisch aktive Kind

Im künstlerischen Bereich können schon sehr junge Kinder ihre (Um-)Welt mit allen Sinnen erkunden und praktisch erfahren. Fantasie, Kreativität und Ausdrucksfähigkeit (= kognitive Kompetenzen) sowie eine differenzierte Wahrnehmung werden angesprochen und gefördert.

In der kreativen Arbeit ist uns wichtig, neben den festgelegten Themen im Jahreskreis (z.B. Jahreszeiten, Feste) den Kindern Platz und Raum für ihre Ideen zu geben. Da Kreativität etwas sehr Individuelles ist, legen wir großen Wert darauf, die Kinder und ihre Arbeiten, so wie sie sind und entstehen, wertzuschätzen und anzuerkennen. Im Vordergrund steht der Prozess des Gestaltens, Beobachtens und Wahrnehmens, nicht das Ergebnis zählt und nicht die Menge der gestalteten Produkte.

Kreative Bildung und Förderung

Kreative Bildung und Förderung findet in verschiedenen Bereichen statt.

Im Freispiel haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten unterschiedliche Materialien (z.B. Alltagsmaterial wie Bürste, Schwamm, Naturmaterial wie Holz, Kastanien...) kennenzulernen, mit ihnen umzugehen und zu experimentieren.

In den nach Themenbereichen unterschiedlich gestalteten Spielecken (z. B. Bauecke, Koch- und Puppenecke, Bewegungsbereich mit Rutsche und zweiter Ebene, Bücherregal) können die Kinder ihre Lust und Freude am schöpferischen Tun ausleben und ihre Umwelt bzw. den Gruppenraum und Gartenbereich mit Neugierde entdecken und mitgestalten.

Dies erreichen wir durch:

- eine entsprechende Raum- und Gartengestaltung, die zum Spielen und Experimentieren anregt und Freiraum zum vielseitigen Bewegen lässt
- das Bereitstellen unterschiedlicher hochwertiger Materialien (z. B. Baumaterial aus Holz, Lego, Tiere, Magnetspiele). Getreu unserem Konzept „Reich der Sinne“ gibt es immer unterschiedliche und wechselnde Alltagsmaterialien
- das Schaffen von Zeit und Raum für Experimente mit unterschiedlichen Materialien und Techniken (z. B. Farben, Pinsel, Stifte, Kreiden, Kleister, Papier, Knete, Aktionstabletts – Tablettts die bestückt sind mit bestimmten Alltagsgegenständen oder)
- gezielte Angebote, bei denen die Kinder unter Begleitung mit Gegenständen und Materialien experimentieren und kreativ werden können. Besonders mit Materialien, die nicht immer zugänglich sind (z. B. Kleber, Kleister, Scheren, nasse Farben)
- das Gestalten des Garderobenbereichs oder Gruppenraumes mit Kinderwerken

Musikalische Bildung und Förderung

Umgang mit Musik stärkt die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Durch Musik können sich die Kinder mitteilen, Gefühle und Gedanken ausdrücken sowie Erlebtes verarbeiten. Musik regt die Fantasie und Kreativität an und stärkt die Kinder beim Spracherwerb.

Beim Singen können die Kinder mit ihrer Stimme experimentieren und die Möglichkeiten ihrer Stimme erproben (z. B. laut – leise, hoch – tief, dunkel – hell, unterschiedliche Sprech- und Singarten, Mund- und Atemgeräusche, imitieren von Tierlauten).

Nicht nur mit der Stimme, sondern auch mit dem ganzen Körper kann musikalisch experimentiert werden (z. B. klatschen, patschen, stampfen...).

Beim Musizieren mit einfachen Musik- oder Rhythmusinstrumenten (z. B. Rasseln, Hölzer, Klangschale...) gewinnen die Kinder Freude am Experimentieren und machen Erfahrungen mit Takt und Rhythmus.

Dies erreichen wir durch:

- verschiedene Bewegungsspiele und Kniereitverse
- Begleiten von Alltags-, Gottesdienst- oder Festliedern mit Rhythmusinstrumenten
- Freies Experimentieren mit verschiedenen Materialien (z. B. rieseln lassen von Sand oder Linsen) und Instrumenten
- akustische Signale, die eine Bedeutung für die Kinder haben (z. B. Klangschale als Zeichen zum Aufräumen oder das Aufräumlied)
- wöchentliche Turnangebote mit Bewegung und Rhythmus
- spontanes und geplantes Singen im Morgenkreis oder in alltäglichen Situationen (z.B. beim Wickeln, beim Spaziergang und im Freispiel)

3.3.4. Das fragende und forschende Kind

Kinder im Krippenalter sind von Natur aus schnell begeistert, motiviert, interessiert und wissbegierig. Sie haben viele Fragen, erforschen aktiv „ihre“ Welt und begreifen und verstehen sie dadurch.

Diese natürliche Art zu lernen möchten wir den Kindern erhalten. Damit Kinder in Sinnzusammenhängen lernen, greifen wir Situationen aus dem Leben der Kinder auf, gestalten Projekte, feiern Feste oder machen kleine Ausflüge.

Mathematische Bildung und Förderung

Die Kinder erwerben spielerisch ein mathematisches Grundwissen. Unten aufgeführte Methoden helfen, die Dinge in der Welt in ihren Beziehungen zu ordnen. Durch mathematische Inhalte erfahren Kinder Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Sie begreifen kleinere Mengen, Größen, Formen, Längen, Zahlen und Farben durch Sortieren, Ordnen und Vergleichen. Die Kinder sollen unterschiedliche Raumerfahrungen machen. Dabei entdecken sie verschiedene Materialien und Oberflächen und lernen, diese zu unterscheiden.

Dies erreichen wir wie folgt:

- Die Kinder machen Erfahrungen mit Mengen und Zahlen beim Würfeln, Sortieren von Materialien, beim Tischdecken, in Liedern und beim Überprüfen der Anwesenheit der anderen Kinder im Morgenkreis
- Beim Spielen verschiedener Brett- und Würfelspiele (z.B. Obstgarten, Bambini Lück), beim Turnen oder Schütten und Gießen von Sand
- Die Kinder sortieren und ordnen Naturmaterialien auf den Aktionstabletts nach Formen, Farben, Größen und Eigenschaften
- Naturmaterial wird mit Händen, Füßen und dem ganzen Körper wahrgenommen (z. B. in Kastanien „baden“, auf einer Fühlstraße barfuß verschiedene Materialien wahrnehmen – ein Gefühl für Mengen)
- Die Kinder erschließen sich im Alltag ein Verständnis für größer und kleiner (z.B. beim Legoturm bauen), weniger und Mehr (z.B. Essenssituation: ich habe mehr Trauben als du auf dem Teller liegen), länger und kürzer (z.B. mein Zug ist länger, weil er einen Wagon mehr hat und deiner ist kürzer)
- geometrische Formen und Figuren werden mit Hilfe von Spielmaterialien (z.B. Puzzles, Steckspielen, Legos) kennengelernt und wir finden diese in Alltagsgegenständen wieder
- Die Kinder lernen im Gruppenraum, Turnraum und Garten verschiedene Raumperspektiven kennen und es werden ihnen neue visuelle Eindrücke ermöglicht. Sie erlernen den Umgang mit verschiedenen Höhen und Ebenen

Naturwissenschaftliche und technische Bildung und Förderung

Die Krippenkinder erobern sich Schritt für Schritt ihre Welt. Sie erforschen mit Händen, Füßen, Ohren, Augen und Mund und eignen sich so naturwissenschaftliche Vorgänge und physikalische Gesetzmäßigkeiten durch selbstständige Experimente an. Wir greifen die Interessen und Ideen der Kinder auf und beziehen diese in unseren pädagogischen Alltag mit ein.

Die Kinder erleben und erfahren die Vorgänge in der Natur und Umwelt. Durch Experimente soll den Kindern naturwissenschaftliche Vorgänge nochmals veranschaulicht werden.

Dies erreichen wir, indem wir:

- im Morgenkreis das Wetter feststellen und es symbolisch am Fenster darstellen
- die Kinder beim Kochen, Backen, Frühstück zubereiten etc. einbeziehen
- die Kinder anregen, im Garten und bei Ausflügen die Umwelt und die Natur mit ihrer jahreszeitlichen Veränderung zu beobachten. Wir fordern die Kinder dazu auf Naturmaterialien zu sammeln, zu sortieren, damit zu experimentieren, diese zu benennen und zu beschreiben
- im Spiel und Alltag physikalische Gesetzmäßigkeiten aufgreifen und mit den Kindern ausprobieren z.B. „Was schwimmt im Wasser und was geht unter?“ „Wo kommt der Schatten her?“ Diese Situationen werden von uns aufgegriffen und für die Kinder anschaulich und erlebbar gemacht z.B. durch ein Schattenspiel
- in kleinen Experimenten Schnee schmelzen und färben
- mit den Kindern Saatgut einsäen (um das Wachstum der Pflanzen bewusst zu beobachten)
- Erfahrungen in unserer technisierten Umwelt und Gesellschaft (Spaziergang zur Baustelle, Beobachten des Baggers, Betätigen des Lichtschalters oder Telefons)

Umweltbildung- und Erziehung

Die Kinder sollen die Natur und die Tiere kennen, benennen, achten und lieben lernen. Denn Kinder, die unsere Schöpfung wertschätzen und lieben, geben in der Regel auch auf sie Acht und gehen verantwortungsvoll mit ihr um.

Dies erreichen wir, indem wir:

- uns häufig im Garten bewegen und diesen erkunden
- die nähere Umgebung der Kita durch Spaziergänge (z.B. Engelhaldepark, Robinwiese,...) und Ausflüge erkunden
- den Kindern Naturmaterialien zum Spielen und Experimentieren zur Verfügung stellen
- den Kindern einen wertschätzenden und achtsamen Umgang mit der Natur nahelegen und vorleben. Dies beginnt bei der Umwelterziehung und dem Umweltschutz und beinhaltet, Pflanzen nicht achtlos abzureißen, Tiere zu schützen, Abfälle in den Mülleimer zu werfen. Wir begleiten die Kinder in den Waschraum und helfen ihnen ein Mittelmaß zwischen Ausprobieren mit Wasser und Sparsamkeit im Umgang zu finden
- selbst stets an unsere Vorbildfunktion denken und diese konsequent vorleben
- auch altersgerechte Bücher zum Thema anbieten

3.3.5 Das „starke“ Kind

Die Kinder von Anfang an in ihrer von Natur aus gegebener Freude an Bewegung zu fördern, sie sensibel für ihr eigenes Wohlbefinden zu machen sowie sie zu unterstützen, Verantwortung für ihre Gesundheit zu übernehmen, ist ein übergeordnetes Erziehungsziel.

Bewegungserziehung

Durch Bewegung und körperliche Aktivität werden die Kinder unterstützt, ein positives Selbstbild (Selbstwahrnehmung) zu entwickeln und sich wohlfühlen. Auch das Immunsystem wird durch Bewegung gestärkt.

Ebenso können Krankheiten oder Haltungsschäden vorgebeugt werden. Zudem werden andere Entwicklungsbereiche, wie z.B. die Sprache durch Bewegung positiv angekurbelt und unterstützt.

Durch Bewegungserziehung sollen die grob- und feinmotorischen Fähigkeiten sowie Fertigkeiten der Koordination gefördert, erprobt und verfeinert werden.

Die Kinder sollen ihren eigenen Körper wahrnehmen und eigene körperliche Möglichkeiten und Grenzen erkennen und/oder erweitern.

Dies erreichen wir durch:

- eine offene und zum Bewegen einladende Raum- und Gartengestaltung mit unterschiedlichen Ebenen und Bewegungsmöglichkeiten (z.B. Rutsche, Kletterrampe, Treppe, bewusster Verzicht auf zu viel Mobiliar und Spielmaterial)
- freies Bewegen und Spaziergänge im Außenbereich
- abwechslungsreiche Angebote im Turnraum (1 x wöchentlich)
- das Angebot unterschiedlicher Materialien, die verschiedene Sinne und Bewegungsformen anregen (z.B. Bälle, Reifen, Klettermöglichkeiten oder im Außenbereich: Fahrzeuge, Schaukel)
- das Bereitstellen von Materialien, die die feinmotorische Bewegung anregen (z.B. Stifte, Papier, Schere, Perlen fädeln, Steckspiele, Aktionstabletts)
- das Anbieten verschiedener kreativer Techniken mit unterschiedlichem Material (z.B. Reißen, Rascheln von Papier, Kneten mit Knetmasse, Malen mit Fingerfarben)
- Bewegungsspiele, Hopse- und Kniereiterspiele und Fingerspiele
- die tägliche Unterstützung in Alltagssituationen und durch Übungsmöglichkeiten entsprechend der eigenen körperlichen Entwicklung des Kindes (z.B. Hochziehen, Krabbeln, an etwas Entlanglaufen)

- ausreichend Ruhe- und Erholungsphasen z.B. Mittagsruhe für alle, ruhiges Sitzen im Morgenkreis, ruhige Geschichten, Massagen sowie Rückzugsmöglichkeiten während der Freispielphase, im Versteck, unter der Kletterrampe oder Rutsche

Gesundheitserziehung

Die Gesundheitserziehung umfasst die Bereiche Ernährung, Sauberkeitserziehung, Erholung und Entspannung (+ Bewegung siehe oben). In allen Bereichen ist es uns wichtig, auf den Rhythmus und die individuellen Bedürfnisse der „kleinen“ Kinder zu achten, diese zu erkennen und nach unseren Möglichkeiten darauf einzugehen.

Wichtig ist uns auch, dass die Kinder ihrem Alter und Können entsprechend in manchen Alltagssituationen mitarbeiten dürfen. Voraussetzung für das Gelingen von all diesem ist die positive Beziehung zum pädagogischen Fachpersonal.

Gesundheitserziehung soll die eigene Körperwahrnehmung der Kinder, z.B. Hunger-Sättigungsgefühl, Geschmack, Toilettenbedürfnis, das kindliche Wohlbefinden und das Immunsystem stärken. Hierbei erwerben die Kinder auch Fertigkeiten zur eigenen Körperpflege (z.B. Hände waschen, Eincremen, Kämmen).

Dies erreichen wir durch:

- niedriges Mobiliar im Ess- und Sanitärbereich (z.B. Toiletten, Wickelmöglichkeit zum Selbsthochsteigen, niedrige Tische und Stühle)
- Unterstützung beim Essen bzw. beim Umgang mit Nahrung und Besteck (z.B. Füttern, Löffel halten, Kinder selbst Tisch decken lassen)
- gesunde, abwechslungsreiche, ausgewogene Mahlzeiten mit viel frischem Obst und Gemüse und das Anbieten von Getränken, die frei von Zuckerzusätzen sind, bei der täglichen Brotzeit
- viel Bewegung an der frischen Luft (möglichst bei jedem Wetter)
- neben festen Schlafzeiten auch die Möglichkeit, dem individuellen Schlafbedürfnis der Kinder nachkommen zu können
- Unterstützung bei der Körperpflege
- das Erkennen des von jedem Kind individuell bestimmten Zeitpunktes, um auf die Toilette zu gehen und die Windel wegzulassen
- einen eigenen Schlafplatz, zu dem das Kind seine eigenen Schlafutensilien wie Kuscheltier, Schnuller und Decke mitbringen darf
- das Vorleben von Hygieneregeln des Zusammenlebens (z.B. Hände waschen nach dem Toilettengang, Nase putzen)

Partizipation und Beschwerdemanagement

Die Kinder lernen bei uns, Entscheidungen, welche die ganze Gruppe betreffen, mitzubestimmen. Das Personal achtet darauf, die Interessen der Kinder beständig zu achten und in die pädagogische Planung einzubeziehen.

Alle Kinder haben die Chance sich in den Gruppenalltag einzubringen und mitzuentcheiden – besonders was die eigene Person betrifft. So können die Kinder z.B. selbst wählen, wo sie spielen möchten.

Durch die Partizipation der Kinder ist es gleichzeitig möglich eigene Bedürfnisse und Wünsche zu äußern bzw. Beschwerden in dieser angstfreien Umgebung vorzubringen. In der Krippe geschieht dies in besonders hohem Maße durch Beobachtungen der Kinder. Hierdurch versuchen wir die Bedürfnisse und Interessen der Kinder zu achten und auf sie einzugehen.

3.4 Aufgaben des pädagogischen Personals

Um unseren Leitsatz „Wir gehen Hand in Hand mit Herz, Glaube und Verstand“ umsetzen zu können, hat das Krippen Personal folgende Aufgaben:

Krippen-Team

Das Krippen-Team möchte nach unserem Leitspruch miteinander und mit den Kindern arbeiten. Wir nutzen die Stärken jedes einzelnen Mitarbeiters und helfen uns gegenseitig Schwächen zu kompensieren. Jeder ist ein Teil des Ganzen und nur gemeinsam sind wir stark.

Damit wir unsere Ziele erreichen, müssen wir unsere Arbeit und das eigene Verhalten stetig reflektieren und überdenken. Kollegiale Beratung hilft uns dabei und ist eine gute Möglichkeit, um sich untereinander auch in fachlichen Belangen zu beraten und zu unterstützen.

Planungen in Teamsitzungen finden wöchentlich statt. Im Team werden wichtige Entscheidungen gemeinsam getroffen, es wird geplant und reflektiert.

KiTa-Leitung

Die Leiterin trägt dafür Sorge, dass sich Kinder, Eltern und Personal in der Einrichtung wohl fühlen. Sie ist das Bindeglied zwischen Träger, Eltern und Kita-Personal und kümmert sich um die bürokratischen Arbeiten.

Sie führt Gespräche mit Fachberatungen, Behörden und Verwaltungen und hält Kontakt zur Trägervertreterin sowie anderen Einrichtungs-Leiterinnen, Vertretern des Jugendamtes und verschiedenen Fach- und Förderstellen. Sie ist Ansprechpartnerin für alles Vertragliche, Buchungszeiten und verwaltungstechnische Aufgaben.

Zusammenarbeit mit der Gemeinde

Unsere Trägervertreterin wird stets über das aktuelle Kita-Geschehen informiert und mit einbezogen. Es besteht eine gemeinsame Planung und Gestaltung von Familiengottesdiensten und Festen. Ein Austausch und gegenseitige Information findet in regelmäßigen Dienstbesprechungen zwischen Leitung und Pfarrerin statt.

3.5 Beobachtung und Dokumentation

Für die sorgfältige und Kind bezogene Planung unserer pädagogischen Arbeit sind gezielte Beobachtungen jedes Kindes von enormer Wichtigkeit. Wir führen daher über jedes Kind ausführliche Beobachtungsbögen, welche die Entwicklung des Kindes dokumentieren, seine Fortschritte festhalten und nach deren Punkten wir unsere Elterngespräche ausarbeiten. Neben dem „Beller-Beobachtungsbogen“ führen wir auch selbst entworfene Beobachtungsbögen,

deren Gegenstand sind:

- die körperliche Entwicklung (Fein- und Grobmotorik)
- die sprachliche Entwicklung (Satzbildung, Worte erlernen usw.)
- die soziale Entwicklung (Spielpartner, Empathie usw.)
- die emotionale Entwicklung (Frustrationstoleranz, Gefühle äußern usw.)
- die kognitive Entwicklung (Logik, Zusammenhänge erkennen usw.)

Zudem bearbeiten wir in der Krippe den „Liseb-Bogen“, der sich mit der Sprachentwicklung befasst. Wir führen diese Bögen gewissenhaft und kontinuierlich, um die Entwicklung der Kinder verfolgen zu können und um Defizite oder besondere Begabungen frühzeitig zu erkennen und Hilfestellung geben zu können. Manchmal ist es nötig, zusätzlich beratend einen Fachdienst einzuschalten. Unsere schriftlichen Beobachtungen geben uns die Möglichkeit, das Kind objektiv zu sehen, da jede Beobachtung mit den Gruppenkolleginnen besprochen wird – so zeigt sich ein breit gefächertes Bild vom Kind.

In der Kinderkrippe wird neben Beobachtungsbögen ein Portfolio Ordner über jedes Kind erstellt. Fotos, Gedanken und Ideen der Kinder finden in einer eigenen Mappe pro Kind Platz und dienen der zusätzlichen Dokumentation der Entwicklungsschritte. Diese Mappe erhält jedes Kind bei Austritt aus der Krippe mit nach Hause.

Die An- und Abwesenheit der Kinder wird täglich in ein Tagebuch eingetragen und eventuelle Krankheiten und der Grund der Abwesenheit dort vermerkt.

Wir führen eine Fotochronik über die vergangenen Jahre. Dort finden sich erlebte Feste, Aktionen und Freispielphasen.

3.6 Übergang vom Krippenkind zum Kindergarten-Kind

Die Kinder, die in unsere Kindergartengruppen wechseln können, beginnen ab den Sommermonaten mit der „Eingewöhnung“, die wie folgt aussieht:

- Unter Berücksichtigung aller pädagogischen Gesichtspunkte wird eine Kindergartengruppe ausgewählt.
- Erstes Kennenlernen der Kindergartengruppe und des dazugehörigen Personals mit der pädagogischen Fachkraft aus der Krippe findet in der Regel wöchentlich statt.
- Gegen Ende des Kita-Jahres ist das Kennenlernen soweit fortgeschritten, dass die Kinder den Vormittag selbständig in der Kindergartengruppe verbringen.
- Außerdem findet im Juni ein Schnuppernachmittag statt, bei dem auch die Eltern die Möglichkeit haben die Kindergartengruppe und das pädagogische Personal kennenzulernen.

3.7 Kinderschutz

Der Schutz persönlicher Daten ist ein wichtiger Bestandteil des Persönlichkeitsschutzes und unabdingbar für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung. Er findet allerdings dort seine Grenze, wo elementare Interessen Dritter berührt sind. Dies gilt in besonderer Weise für den Kinderschutz.

Die gesetzliche Grundlage des Kinderschutzes beruft sich auf den §8a SGB VIII „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“.

Kindeswohlgefährdungen sind Handlungen und unterlassene Handlungen, welche die körperliche, seelische und psychische Unversehrtheit von Kindern und Jugendlichen bedrohen und somit einer stabilen und gesunden Entwicklung entgegenwirken.

Unser Konzept zum Kinderschutz ist eine in seiner aktuellen Fassung verpflichtende Handlungsanweisung für alle pädagogischen Mitarbeiter beim Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls. Bestandteil ist die pflichtige Dokumentation in der Einrichtung.

Der Schutz unserer Kinder vor seelischer und körperlicher Verletzung ist maßgeblich und erfordert zahlreiche Maßnahmen zur Vorbeugung und Abwendung von Gefahren. Unter anderem müssen alle pädagogischen Fachkräfte vor Beginn ihrer Tätigkeit ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen, welches in einem Turnus von fünf Jahren wiederholt werden muss. Alle Mitarbeiter nehmen zudem regelmäßig an den verpflichtenden Fortbildungen der Stadt Kempten zum Thema Schutzauftrag § 8a SGB VIII teil.

4. Elternpartnerschaft und Beirat

Elternarbeit

Ohne Eltern würde das Bindeglied zwischen Krippe und Kindern fehlen. Eine positive Weiterentwicklung des Kindes kann nur Hand in Hand mit den Eltern gewährleistet werden. Dafür ist ein regelmäßiger Austausch unabdingbar.

Wir haben eine große Informationstafel im Eingangsbereich, an der Termine und Briefe des Kita-Teams sowie des Elternbeirats hängen. Auch Fotos des Personals befinden sich dort. Wichtig ist auch der Aushang zu aktuellen Krankheiten in der Kita. Er ist im Eingangsbereich der Kita und speziell für die Krippe in der Krippengarderobe zu finden.

Allgemeine Aushänge zu externen Veranstaltungen sowie Adressen und Telefonnummern von Beratungsstellen gehören zu unserer Elternecke in der Garderobe. Hier liegen

interessante Infoschreiben, Empfehlungen (z.B. Bücher) und Flyer zum Mitnehmen oder Ausleihen.

Auch unsere Konzeption hat einen festen Platz in der Elternecke.

Zur bildlichen Dokumentation unserer Arbeit steht in der Elternecke und in der Krippengarderobe ein digitaler Bilderrahmen. Dort können Eltern aktuelle Bilder von Aktionen, Alltagsgeschehen, Projekten und Festen anschauen. Jedes Kind bekommt am Ende seiner Krippenzeit eine Mappe mit den gesammelten Werken und Fotos aus dem Krippenalltag mit.

Wir führen mit allen Eltern einmal im Jahr ein ausführliches Entwicklungsgespräch. Bei weiterem Gesprächsbedarf wenden wir uns an die Eltern, um einen Gesprächstermin zu vereinbaren. Gerne nutzen Eltern aber auch von sich aus die Chance auf einen Austausch und ein Elterngespräch – sprechen Sie uns bitte immer an.

Daneben finden jeden Tag beim Bringen und Abholen der Kinder kurze Tür- und Angelgespräche statt, welche für beide Parteien wichtig sind. Soweit es uns die Zeit und die Bedürfnisse der Kinder erlauben, nehmen wir uns in dieser Zeit einen Freiraum, um mit den Eltern kurz in Kontakt zu treten.

Die Eltern werden über die bevorstehenden Geschehnisse in der Krippe in der regelmäßig erscheinenden Kita-Post oder über Elternbriefe informiert. Diese stecken wir in die Postkästen der Kinder im Garderobenbereich. Im Eingangsbereich findet sich zudem eine Pinnwand mit allen wichtigen Kirchen- und Gemeindeneuigkeiten (Gottesdienste, Feste etc.).

Während des Jahres finden gemeinsame Feste und Familiengottesdienste statt. Hier freuen wir uns über rege Teilnahme und Beteiligung der Eltern, sei es durch Mithilfe oder Kuchenbacken.

Zur Information und Beratung finden regelmäßig Elternabende statt. Diese sind teilweise vom Kita-Team vorbereitet oder werden von externen Referenten gestaltet. Die Themen für diese Abende werden entweder durch Umfragen bei den Eltern ermittelt oder vom Kita-Team vorgegeben. Gemeinsam mit dem Elternbeirat und dem Kita-Team wird dann die Planung der Abende für das jeweilige Kita-Jahr vorgenommen.

Jährlich findet als Qualitätsinstrument eine Elternbefragung zu den Rahmenbedingungen unserer Einrichtung (z.B. Ferienzeiten, Öffnungszeiten, Mittagessen) und eine Umfrage zur pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung statt.

Elternbeirat

Der Elternbeirat stellt das Bindeglied zwischen Eltern, Kindern und Kita-Team dar. Er ist die Vertretung der Interessen der Eltern.

Der Elternbeirat der Kita besteht in der Regel aus min. 6 Mitgliedern, welche einen Vorstand wählen. Wünschenswert ist eine Mischung von je zwei Mitgliedern aus jeder Kindergarten-Gruppe und der Krippe. Der Elternbeirat ist für die gesamte Einrichtung zuständig. Der Elternbeirat verteilt seine Aufgaben innerhalb der Gruppe.

Die Elternbeiratsmitglieder unterstützen die Kita-Arbeit auch in der Öffentlichkeit, beraten und sind aktiv bei Festen und verschiedenen Aktionen wie zum Beispiel Gartenaktion, Martinsfest und Sommerfest beteiligt. Dabei helfen sie zu organisieren und Geld für Neuanschaffungen im Kindergarten zu sammeln. So können Kuchenverkäufe oder Familienfeste organisiert werden und liegen in der Eigenregie und im Engagement des Elternbeirats.

Der Elternbeirat vermittelt bei Problemen oder Anliegen zwischen Eltern und Kita-Team. Dazu hängt auch im Eingangsbereich Fotos mit Namen und Telefonnummern der Elternbeiratsmitglieder aus.

In Kooperation mit dem Elternbeirat wurde auch das „gesunde Frühstück“ ins Leben gerufen. Dieses findet einmal im Monat statt und wird rechtzeitig durch einen Aushang bekannt gegeben. Wir bauen hier auf das Engagement aller Eltern, sich in die Liste einzutragen und bei der Zubereitung des Frühstücks zu helfen.

Der Elternbeirat wird am ersten Elternabend im Kita-Jahr gewählt. Ein Vertreter des Elternbeirats erklärt die Aufgaben des Beirates und die gesetzlichen Bestimmungen zur Wahl. Gewählt wird geheim.

Die/ der Vorsitzende/r schreibt Elternbriefe, das Protokollschreiben wird unter den Beiräten bei jeder Sitzung aufgeteilt. Die Elternbeiräte sind im stetigen Kontakt und Austausch mit der Kita-Leitung. Elternbeiratssitzungen finden nach Bedarf statt.

5 Öffentlichkeitsarbeit

Regelmäßige Berichte über die Geschehnisse in der Kita und Matthäusgemeinde finden sich im Gemeindebrief.

Unsere Einrichtung ist in die jeweils aktuellen Broschüren der Kitas in Kempten aufgenommen und wird dort vorgestellt.

Im Internet finden Sie uns unter <http://www.evangelisch-kempten.de/Matthaeuskirche>

Diese Konzeption kann in der Kita erworben werden und wird den neuen Familien bei der Anmeldung ausgehändigt. Sie dient der Vorstellung unserer pädagogischen und organisatorischen Arbeit und der Verpflichtung der Eltern unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit mitzutragen.

6 Schlusswort

Was ist ein Kind?

Es ist Liebe, die Gestalt angenommen hat. Es ist Glück, für das es keine Worte gibt. Es ist eine kleine Hand, die Dich zurückführt in eine Welt, die Du schon vergessen hast. Schön, dass Du da bist, und unser Leben reicher machst! Kinder sind Augen, die sehen, wofür wir längst schon blind sind. Kinder sind Ohren, die hören, wofür wir längst schon taub sind. Kinder sind Seelen, die spüren, wofür wir längst schon stumpf sind. Kinder sind Spiegel, die zeigen, was wir gerne verbergen.

Altes chinesisches Sprichwort

Auf eine gute Zusammenarbeit – Wir gehen Hand in Hand, mit Herz, Glaube und Verstand